

Gefährliches Kinderspiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **43 (1950)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Maria und Josef hören andächtig dem Lobgesang der Könige und Hirten zu.

Gerade wegen der einfachen, schlichten Darstellungsweise liegt ein ganz eigentümlicher Zauber über diesem Spiel, eine Weihe besonderer Art, wie sie selten in den Theatern der Städte zu finden ist.

Photos C. Schildknecht.

Das Heft Nr. 124 des Schweiz. Jugendschriftenwerkes „Was spilet mer uf d'Fäschttaag?“, enthält eine Sammlung kleiner Weihnachtsspiele. Es ist beim Verlag S J W, Seefeldstr. 8, Zürich 22, für 50 Rp. zu beziehen.

GEFÄHRLICHES KINDERSPIEL.

Wollen wir, liebe Kinder, einmal gemeinschaftlich ein kleines Denkspiel durchführen? Es soll sich mit der obenstehenden Überschrift „Gefährliches Kinderspiel“ befassen und ist selbst ganz ungefährlich. Ihr müsst nur bei jedem der nachfolgenden Hinweise darüber nachdenken, inwiefern bei einem Spiel auch Gefahren auftreten können. Achtsamkeit und Vorbeugung der Gefahr sind von den Erwachsenen längst erworben und



„Wenn ich nur
wüsste, was da
drinnen ist!“

erlernt worden; ihr aber seid vielfach sorglos und unerfahren und wollt dennoch – das gebt ihr ja mit Freude zu – im Spiel zum grossen Teil die Erwachsenen nachahmen.

Fangen wir beim Nachahmen der Hausgeschäfte an, etwa beim Kochen! Überall Versuchungen! Streichhölzer sind gewiss nötig, und ihr lasst die Schachtel in der Nähe der Gasflamme liegen; oder der wie Traubenzucker aussehende Meta-Brennstoff lockt zum Naschen; oder mit Petrol wäre dem schüchtern flackernden Herdfeuer so leicht nachzuhelfen! Kocht, esst und trinkt ihr nach Belieben unbekannte Inhalte aus dieser Büchse und jener Flasche? Wollt ihr gar über der Flamme Bodenwischse oder Schuhcrème wärmen? Kippt ihr, um hineinzuschauen, den Topf mit siedendem Wasser? Dreht ihr unbedacht am falschen Gashahn? Passt auf, ihr jungen Köche, denkt bei jeder erwähnten Spielart gut nach! Denkt an die Wörter Vergiften, Verbrühen, Brennen, Explodieren!

Ihr bastelt wie die Grossen, ihr braucht Messer und Beil, Schere und Nadel. Schnitzt man über dem Knie, nimmt man



„Lass mich auch sehen, wie das funktioniert!“

Nadeln in den Mund? Greift man mit nassen Händen an elektrische Leitungen, schraubt man an elektrischen Steckdosen herum?

Vielleicht aber wollt ihr hinaus zu den Kameraden, rutscht übers Treppengeländer hinunter, läuft drunten beim Ball- oder Reifenspiel blindlings auf die Fahrbahn der Strasse. Und ist ein Garten oder Spielplatz da, werft ihr mit Steinen um die Wette oder benutzt die Schleuder, schnellt den Pfeil bolzgerade in die Luft oder backt einen Kiesel in den Schneeball. Ja? Oder nicht? Und warum nicht?

Gar draussen in Wald und Feld: Da entzündet man so gern und möglichst unter einem vertrockneten Busch ein Hirtenfeuer, wärmt Füße und Hände recht nah daran und rennt wieder weg, ohne zu löschen. Oder der Kamerad bringt eine Pistole mit, und das Untersuchen der Waffe ist so interessant!



„Das Schifflin werde ich bestimmt im letzten Augenblick noch abfangen!“

Womöglich findet man Patronen, und das Sprengen eines Baumstrunks würde so herrlich laut tönen! Verwegener noch: beim Indianerspiel den verachteten Feind zu würgen, am Marterpfahl mit dem wohlgezielten Tomahawk zu bedrohen oder seinen Kopf am Bach recht lange unter Wasser zu zwingen.

Ja, die Spiele am Wasser! Nicht nur das Jagen um die Jauhegrube, auch das Schifflispiel an den Kanalschleusen der Fabriken, das mutwillige Hinausschlingern eines Spielkameraden in der Badeanstalt und das protzige Vordringen auf die äusserste und dünnste Eisscholle. Und dann das Klettern! Aufs Brückengeländer, auf hohe Bäume, aufs Dach! Wieviel Sorglosigkeit kann dabei sein, aber manchmal auch: wieviel Grosstueri oder Rekordsucht!

Lest jede Zeile noch einmal nach! Wie viele Gefahren erkennt ihr?

H. Sg.